

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1919

29.12.1919 (No. 360)

Karlsruher Tagblatt

Verlag: Schriftleitung
und Geschäftsstelle
Mitterstraße

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift
„Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Verlag: C. F. Müller'sche Buchhandlung m. b. H., Kärntnerstraße 10, Karlsruhe. — Vertikale Redaktion: Dr. Kurt Dietrich, Kärntnerstraße 10, Karlsruhe. — Druck: C. F. Müller'sche Buchhandlung m. b. H., Kärntnerstraße 10, Karlsruhe. — Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Kurt Dietrich, Kärntnerstraße 10, Karlsruhe. — Verantwortlich für den Vertrieb: C. F. Müller'sche Buchhandlung m. b. H., Kärntnerstraße 10, Karlsruhe. — Preis: 1.25 M. pro Quartal, 3.75 M. pro Halbjahr, 7.50 M. pro Jahr. — Abonnement: 1.25 M. pro Quartal, 3.75 M. pro Halbjahr, 7.50 M. pro Jahr. — Einzelhefte: 1.25 M. pro Quartal, 3.75 M. pro Halbjahr, 7.50 M. pro Jahr. — Anzeigen: 1.25 M. pro Zeile pro Tag. — Inserate: 1.25 M. pro Zeile pro Tag. — Abonnement: 1.25 M. pro Quartal, 3.75 M. pro Halbjahr, 7.50 M. pro Jahr. — Einzelhefte: 1.25 M. pro Quartal, 3.75 M. pro Halbjahr, 7.50 M. pro Jahr. — Anzeigen: 1.25 M. pro Zeile pro Tag. — Inserate: 1.25 M. pro Zeile pro Tag.

116. Jahrg.

Montag, den 29. Dezember 1919

Nr. 360.

Der Wahrheit ins Auge!

(Von unserem Neuhorster Korrespondenten.)

Neuhorst, 10. Dezember.

An Deutschland hat man sich bis zum Ende des letzten Jahrhunderts um Amerika überhaupt nicht gekümmert, dann hat man etwa awanias Nabe lana ein Liebeswerben betrieben, das nichts an den haushälterischen, weil man auch am falschen Ende anfin, und während des Krieges häuften man neue Fehler auf die alten. Waren die amtlichen Stellen endlich bemüht, sich zu unterrichten und das Richtige zu tun, so wachte Berlin doch immer sehr achtsam durch Sonderverträge ihr Best zu durchkreuzen. So kam es, daß man in Deutschland nicht viel Wahres und Widriges über Amerika erfuhr, denn was gemeldet wurde, war durch Mangel an umfassendem Überblick beeinträchtigt. Gattfreundschaft, Samschelei und flüchtige Besichtigungen verführten zu ganz schiefen Urteilen, zumal sich hier eine realistische Aftaue abspielte, die jeden Anknüpfungspunkt von Bedeutung mit Beschlüssen belegte und mit Anklagen anfüllte, die fast immer falsch und nicht selten nicht ohne Erfolg waren, weil es den freipressigen Bärenführern nicht nur an Wissen mangelte, sondern sie auch eitle Streber ausgereiteter Art waren und als solche mit einer Belohnung irrenwüchsig Art rechneten. Niemand kam es in erster Linie darauf an, für ihre Tätigkeit belohnt zu werden, und alles andere blieb nebenbei. Unangenehm fand man amtlicher Seite zuverlässigere Berichte einzuholen, oder von ihnen hörte man nichts, wie ja die Wahrheit überhaupt dankend und nicht immer höflich abgelehnt wurde.

Nun hat man jetzt hier, namentlich unter den Deutsch-Amerikanern, aber auch bei einem großen Teil der Amerikaner, den ehrlichen Wunsch, daß diese Methode einmal aufhöre. Man möchte hier die volle Wahrheit über Deutschland erfahren, und drüben auf die Bildung eines richtigen Urteils über Amerika hinwirken. Leider ist das nicht, denn die Presse ist ausnahmslos vornehmlich noch immer unangenehm, die Hand dazu zu bieten, und diese muß doch am meisten dabei helfen. Das wird sich mit der Zeit wohl ändern. Ein anderes Hindernis besteht darin, daß der Bericht jedes Deutsch-Amerikaners, der Deutschland besucht hat, und der Anzahl jedes hier anlangenden Briefes, der leicht als Gerücht betrachtet wird. Nun ist es doch Tatsache, daß nur wenige Menschen in andere Länder, überhaupt unter die Oberfläche zu sehen. Das beweist schon die Seltenheit wertvoller Reiseberichte. Wie viel schwerer ist ein verlässliches Urteil, das unter so verwickelten Verhältnissen von unabhiesigen Auer nach kurzem Aufenthalt an einer oder zwei Stellen gefällt wird. Und Briefe israeln doch immer nur die Stimmung einer Person an einem Orte in einem gewissen Augenblick wider. Auf sie ist gar kein Verlaß, wenn sie nicht aus einem anderen herkommen können. Bei den Urteilen, die ich jetzt manchmal aus Deutschland vernehme, muß ich mir unter ein lautes zurückflüchelndes Gericnis denken. Als ich vor nahezu vierzig Jahren nach Amerika kam, führte mich mein Geleit mit der Bemerkung, er wolle mir etwas sehr Interessantes zeigen, in ein benachbartes Scribenhaus, wo eine Dampfmaschine stand. Als ich ihn wohl etwas verwundert ansah, machte er eine bedeutungsvolle Gegendbewegung nach der Spitze und sagte: „Ja, da.“ Da ich noch immer blöde dastand, machte er mich darauf aufmerksam, daß ich in Deutschland so etwas doch noch nicht gesehen. Meine Verästelung, er irre sich, nahm er über. Ich erfuhr schließlich, daß der alte Mann aus einem schwäbischen Dörfchen stammte, von wo er mit einem Auswanderungsschiff direkt nach Bremerhaven und von dort nach Neuhorst gefahren. Da er nie in Deutschland eine Dampfmaschine gesehen, so gab es keine. Es gibt leider auch viele solche Menschen.

Das wird sich ja wieder ändern, nachdem der Verkehr aufgenommen ist, aber auch die Deutschen können einige Manieren, fallen lassen, die sie sich anzuweöhnen scheinen. Es ist nicht selten, daß Leute hier ankommen und sofort nach Verleumdungen über ihre Landsleute zu schreien anfangen. Der Saumburser und der Frankfurter laßt, und so acht es hin und her. Wenn man ihnen sagt, sie sollten doch zunächst einmal selber anfangen, gemeinlichlich zu arbeiten, die kleinen vorbismarckischen Gierfüßchen aber fallen zu lassen, so werden sie noch und schimpfen auf jeden, der in Deutschland seit 1860 eine Rolle gespielt hat. Man muß sich manchmal wundern, wie Deutschland auszuweisen gehen konnte, wo doch nach diesen Herren zu urteilen, es so viele Männer gab, die genau wußten, was zu tun war. Der Gegenstand einer solchen Rede ist unwürdig, wenn die Deutschen im Ausland jetzt ihre eigene Verantwortung, an der sie doch mitarbeiteten haben, und für die sie mitverantwortlich sind, schuldig machen und beschimpfen. In solchen Umständen und solcher Heftigkeit haben wir das nicht einmal 1870/71 in Frankreich erlebt, wo doch genau der Gegenstand und der Traite Bazaine geschimpft wurde. Der Deutsche scheint ein atones Teil seiner Würde verloren zu haben, und wenn er sie nicht bald wieder gewinnt, so wird er sich auch dort das Meiste und die Selbstbereitschaft verlieren, wo sie noch vorhanden sind, und der Vorrat ist nicht groß. Wir hier stellen das alles auf Rechnung der durchgehenden Leiden, die das deutsche Volk erlitten, aber es sollte eine Schuluna möglich sein, und wenigstens sollte man den Mund halten lernen. Durch Wimmern und Weinen hat sich noch kein Mensch und auch kein Volk wieder aufgerafft.

Genauso verhält es sich mit den Berichten über Amerika. Will man sich denn bei ihnen mit Gewalt ein falsches Bild machen und immer noch auf die amerikanische Freundschaft hoffen, trocknen Leute, die Weisheit wissen, unablässig davor warnen? Da liegt vor mir der Traum eines aus Amerika zurückgekehrten Kriegesamerikaners, „der die Verhältnisse jenseits des araken Teiches sehr gut kennt“ und uns erzählt: „Die Stimmung in Amerika ist urbrüna-

lich durchaus für Deutschland gemessen und ist heute nach Beendigung des Krieges wieder stark deutschfreundlich.“ Es ist nicht nur unecht, es ist direkt gefährlich für Deutschlands Zukunft, solche Sachen zu behaupten und das deutsche Urteil irrezuführen. Die Stimmung in Amerika war überhaupt niemals „für Deutschland“, und beim Ausbruch des Krieges brach eine Wut gegen Deutschland aus, die selbst denjenigen Deutsch-Amerikaner, der auf keine Freundschaft gehofft hatte, vollständig betäubte. Das wir so verhält waren, hatte doch keiner von uns gedacht. Und wo sich jetzt nur ein Atom Deutschfreundlichkeit fundiert, sollte uns der Herr doch sauen. Darin, daß man vom Böbel des Todes gewärtig ist, wenn man in seinem Heim ein deutsches Lied singt? Doch wozu all' diese unendlich traurigen Geschichten wiederholen! „Gegenwärtig versuchen die Amerikaner mit allen Mitteln unsere Bunden zu beisen.“ Anders sie mit allen Mitteln den Verlaß von Liebesgaben nach Deutschland zu

verbindern suchen. Nicht ein Amerikaner hat sich bisher an dem Liebeswerk beteiligt: sie arbeiten für Serben, Franzosen usw. Herbert Hoover hat offiziell davor gewarnt, weil es sicherlich zu einer politischen Propaganda ausarten werde. Der Präsident befürwortet das Verbot der Einfuhr von Rohstoffen und das ist auf dem besten Wege. Auch hören wir, der Vizepräsident Marshall sei ein Gegner der Willison'schen Politik. Davon hat er noch nicht das Gerinigte verlaßen lassen und hat auch nicht den Versailler Vertrag für ein Räuberstück erklärt, wie inner Soldatener fabuliert. Außerdem ist es ganz saal, was er denkt, er hat ja nicht das Gerinigte an saen und gar keinen Einfluß. Wozu all' der Uninn? Seht doch der Wahrheit ins Auge und lernt verstehen, daß ihr nur durch eigene Kraft und Arbeit in die Höhe kommen könnt, und daß vorherhand noch niemand, aber auch niemand, euch zu helfen bereit ist. Ebe ihr nicht nach diesem Rezept handelt, wird aus Deutschland nichts werden.

Ueber ihre Kraft.

S. Von unserer Berliner Redaktion wird uns abgedruckt:

Ueber die Verhandlungen, die zwischen den beiden Diktatoren Lloyd George und Clemenceau kürzlich in London geführt worden sind, hört man sehr verschiedene, aber keinerlei bestimmte Angaben, und das ist auch nicht verwunderlich. Die beiden Urheber des Versailler Gewaltfriedens müssen natürlich die ungeheuren Schwierigkeiten, welche die Neuordnung der chaotisch gewordenen Welt ihnen auferlegt, und die überall am Horizont sichtbaren neuen Gefahren täglich deutlicher erkennen und haben natürlich in den wenigen Stunden ihrer Konferenz Besprechung das Bestmögliche dagegen nicht gefunden. Das umso weniger, als die Interessen Englands und Frankreichs im Geheimen ja oft durchaus auseinandergehen, und der feste Zusammenhang ihrer Politik für die nächste Zeit nur durch die absolute wirtschaftliche Abhängigkeit Frankreichs und durch die englischen Ausnützungsbefürchtungen dieser französischen Hilfsbedürftigkeit gegenüber begründet wird.

Nach ist der Friede mit Deutschland nicht in Kraft gesetzt und noch ist das österreichische Problem völlig unklar, das wird schon der neue Friedensvertrag in Paris angeknüpft, der über das Schicksal der Türkei und des Orients entscheiden soll. Mit Mühe und Not scheint man sich vorläufig in London über die Abgrenzung der französischen und englischen Einflußgebiete in Syrien und Arabien einig geworden zu sein. Was aber mit der eigentlichen Türkei, was vor allem mit Konstantinopel und Kleinasien geschehen soll, kann noch kein Mensch sagen. Der Ausweg der Neutralisierung des Goldenen Horns ist natürlich nur ein Verlegenheitsmittel, das zugleich eine Quelle für unaufrichtigen Intrigen und Streitigkeiten bilden würde. Und wer wird den Kampf gegen die nationalistische Bewegung in Kleinasien aufnehmen? In England spricht man schon jetzt sehr nervös die gewaltige Empörung in dem gesamten Islam, der gegen die Vergewaltigung des Kalifen protestiert. Nicht nur aus Ägypten, auch aus dem steifen Sudan werden Eingeborenenaufstände gemeldet, und ähnliche Erscheinungen werden sich geräucher Zeit von den afghanischen Grenzen berichten. Die indische Sorge Englands wird hierauf noch mehr als bisher sein dauernder Alpdruck sein, zumal im Osten der rasenrende japanische Verbündete ein unheimliches X für jede Zukunftsrechnung darstellt. Auf seinen Protest hin mußte auch die Entscheidung über Neu-Guinea jedoch verjagt werden, das Japan nicht an das ihm feindliche Auftraten gelangen lassen will. Wie fernes Wetterleuchten wirkt diese kurze Notiz.

In London ist aber auch das nicht minder dunkle russische Problem besprochen und eine Entscheidung zunächst aus dem Gefühl vollkommener Hilflosigkeit heraus bis zum Frühjahr aufgeschoben worden. Der englische wie der französische Staatsmann haben nur in sehr heftigen Reden gegen Sowjetrußland diesem die unverföhnliche Feindseligkeit des englischen und französischen Imperialismus angesetzt, was zunächst soviel heißt, daß diese sich auf die Ausbeutung des weiten russischen Bodens vorhalten und auf jeden Fall eine für beide Teile nützliche Annäherung zwischen Rußland und Deutschland verhindern wollen. Herr Clemenceau, der bald 80 Jahre alt ist, und Herr Lloyd George werden aber wohl bald einsehen, daß die Lösung aller dieser Fragen über ihre Kraft geht.

S. Von, 29. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Die italienische Presse wendet sich auch aus Anlaß der letzten Kammererklärungen Clemenceaus sehr heftig gegen Frankreich. Die „Tribuna“ rät dem Ministerpräsidenten Nitti, da für Italien dort nichts als neue Demütigungen zu erwarten seien. „Corriere della Sera“ wendet sich sehr scharf gegen den englischen Versuch zur Errichtung einer Zollvereinigung der Donaufstaaten. Dieser Vorschlag müsse

auf den schärfsten italienischen Widerspruch stoßen, dessen wirtschaftliche Interessen durch einen solchen neuen Donaufstaat, der unter englischer Kontrolle stehen würde, auf das empfindlichste berührt werde.

Keine bestimmte Frist.

(Eigener Drahtbericht.)

h. Paris, 29. Dez. Clemenceaus Blatt „L'Homme Libre“ kritisiert die Ansicht aus, daß das Berliner Kabinett entgegen seinen bisherigen Gewohnheiten die Verhandlungen, die zum endgültigen Inkrafttreten des Friedensvertrages führen sollen, beschleunigen werde. Eine bestimmte Frist ist deshalb von den Alliierten nicht absetzt worden.

Der Fünfferrat.

Paris, 28. Dez. (Wolff.) Der Fünfferrat hat den Vorschlag der deutschen Regierung, eine Alliierten-Sachverständigen-Kommission zu ernennen, um die deutschen Angaben über das verfallene Gefangenenmaterial nachzuprüfen, der internationalen Kommission für Schiffahrtsfragen in London übermitteln. General Weizsäcker, Generalstabschef des Reichsheeres, berichtet jedoch über den Transport der alliierten Truppen in die deutschen Gebiete, in denen Volksabstimmungen stattfinden sollten. Die Alliierten scheinen mit den deutschen Vorschlägen über den Transport nicht zufrieden zu sein. Sie verlangen sechs Räte für jeden Tag, während Deutschland nur vier Räte anordnet hat. Schließlich nahm der Rat Kenntnis von dem Memorandum der schweizerischen Regierung, worin der französischen Regierung die Verhandlungen ausinandersetzt werden, unter denen die Schweiz bereit ist, dem Völkerbunde beizutreten.

Wilhelm II.

(Eigener Drahtbericht.)

h. Paris, 29. Dez. Der „Matin“ bringt einen Artikel über Wilhelm II. Seit der Veröffentlichung der deutschen Friedensdokumente habe Wilhelm II. mit der Abfassung seiner Rede in Bayreuth, die er wahrscheinlich dem König von England vorlesen wollte, begonnen. „Berlin, 29. Dez. Wie die „Deutsche Allgemeine“ mitteilt, schiedert ein offizielles, inoffizielles Telegramm an „Verlin“ die Evidenz der Aufassung leitender politischer Kreise Englands über das Schicksal Kaiser Wilhelms II., daß man nicht mehr die Württemberg Kaiser Wilhelms II. durch einen internationalen Gerichtshof verurteilen sollte. Seine Absetzung für notwendig halte. Sein Aufenthalt nahe der deutschen Grenze bilde eine Gefahr im Hinblick auf nachliegende Verhandlungen in Deutschland.“ Paris, 29. Dez. Das „Journal“ kündigt an, daß es vom 1. Januar ab Privatbriefe, die Kaiser Wilhelm II. an den Zaren Nikolaus II. in den Jahren 1894 bis 1914 gerichtet habe, veröffentlicht werde. Es erklärt, durch die Veröffentlichung dieser Korrespondenz werde die ganze persönliche Politik Wilhelms während der 20 Jahre, in denen Kaiser Wilhelm den Krieg vorbereitet habe, gekennzeichnet.

Die Präsidentenwahl in Frankreich.

(Eigener Drahtbericht.)

h. Genf, 29. Dez. Die Wahl Clemenceaus am 17. Januar zum Präsidenten der Republik scheint ziemlich sicher zu sein. Zunächst dürfte Millerand d. Ministerpräsident werden, und es wird wahrscheinlich viel davon abgesehen, daß Poincaré nach Ablauf seiner Präsidentschaft das Finanzministerium übernimmt. Man rechnet dann weiter damit, daß etwa 2 Monate später Poincaré auch den Vorsitz im neuen Kabinett übernehmen wird. Was die Nachfolge Clemenceaus im Senat anlangt, so wird Clemenceau die nötigen Vorbereitungen treffen, damit nach seiner Verurteilung ins Exil bei der Neuwahl der Vorkämpfer Dutaita gewählt wird, der Generalfreier der Friedenskonferenz, der sein besonderer Schützling ist. Wäre Redern haben in der französischen Presse die besondere Anteilnahme Clemenceaus an dem Fortkommen des ungenannten Dutaita auch aus einer allerdings nicht zu verkennenden Neugierigkeit der Schatzkammer bei diesen beiden Staatsmännern der Friedenskonferenz erklärt.

d'Annunzios Flucht.

(Eigener Drahtbericht.)

h. Kopenhagen, 29. Dez. Wie die „Times“ melden, wird d'Annunzio in Rom allmählich von allen Seiten in die Flucht gezwungen. Seine Freunde versuchen noch, ihn zum Verlassen von Rom zu bewegen. Er selbst aber weigert sich und behauptet, daß er von öffentlichen Einbußen geleitet werde und Island, Neapel und Indien befreien wolle. Der Gemeinderat von Rom hat ihm aber auch nicht zu verstehen gegeben, daß man ihn dort los werden möchte.

Angaben:
Die Ogefn. Konversationszeitung
oder deren Raum 30 Bfa.
Stellungszeitung 1.25 M., an
erster Stelle 1.50 M.
Auf diese Preise den jeweiligen
Feuerungszuständen.
Nacht nach den
Anzeigen-Annahme
bis 12 Uhr mittags.
Kleinere Anzeigen kostet es
bis 4 Uhr nachmittags.
Vertrieb nach Italien:
Geschäftsstelle Nr. 203.
Verlag Nr. 207.
Schriftleitung Nr. 20 u. 948

Der türkische Friede.

Ein holländischer Korrespondent schreibt uns aus C. Gravenhage unterm 25. Dezember:

Nach englischen Meldungen, die wohl nicht anzuzweifeln sind, wird die Pariser Friedenskonferenz ihre Tätigkeit in den ersten Tagen des neuen Jahres wieder aufnehmen und sie wird, wie auch die Lage mit Deutschland liegen mag, sich unverzüglich an die Festlegung der Friedensbedingungen für die Türkei machen. England wird seine ersten Männer zur Verhandlung entsenden: Lloyd George, Balfour und Lord Curzon, ein Zeichen, wie ernst man diesmal den Fall des tranken Mannes am Bosporus nimmt. Es gibt aber auch ein englisches Gerücht: Wenn die Ärzte sich freisetzen, hat der Patient Aussichten, gesund zu werden.

Nach dem großen Zusammenbruch Mitteleuropas war es bei den Verbänden ausgemachte Sache, daß nun endlich das osmanische Reich aufgeteilt und das Oberhaupt des Islam aus Konstantinopel vertrieben werden sollte. Wie, darüber machte man sich bei den ersten Beschlüssen der Pariser Friedenskonferenz wenig Kopfzerbrechen. Man half sich mit der Willkürigen Dilettantenbegeisterung amerikanischer Mandat. Die Vereinigten Staaten sollten die Freiheit der Meerenge am Bosporus bewahren und damit sollte auch die ganze Balkanfrage gelöst sein. Von diesem indischen Spiel ist man wieder abgetommen. Amerika hat sich auch vom Punkte des Goldenen Horns zurückgezogen und die europäische Entente hat angefangen, der türkischen Entwicklung entgegen, daß es gar nichts gefährlicheres gäbe, als die Dardanellen jetzt international freizugeben. Man ließ also den schönen Traum fallen und man tat, was man gerade konnte: Man gestattete den Griechen, in Smyrna zu landen und das Hinterland zu besetzen. Außerdem drückte man in London viel Propagandaliteratur über ein selbständiges Armenien. Und gerade mit dieser fabelhaft ungeschickten Verlegenheitspolitik — man hatte ja wieder auf Berlin und Wien zu tun — gab man der niedergeborenen Türkei die Möglichkeit, sich wieder auf die Füße zu stellen. Auf die Füße einer großen nationalistischen Bewegung. Gegen diese ist der großmächtige Verband hilflos. Denn diese ist eben im orientalischen Dinge und im Gebiete, die sich nicht so leicht besetzen lassen wie das Rheinland oder Mexiko. Im unzugänglichen Anatolien, dem Kernland der Türkei, in das ein armenischer Straß als Sprengfeld hineingetragen werden sollte, ist die große Flamme ausbrochen und Mustafa Kemal Pascha scheint der Wetter seines Vaterlandes zu werden. Ein türkisches Zairrogen hat sich ereignet und alle Zeichen sprechen dafür, daß der gewaltige Strom der Bewegung nicht mehr abzumachen ist. Man wollte in den Geländschaften in Konstantinopel Mustafa Kemal als Rebellen ausgeben. Inwieweit Großweir Ferid Pascha, die Spitze der Entente, mußte gehen, als sämtliche Vilajets und Truppen in Anatolien der Regierung des Geborhans aufgaben. Es mußte ein neues Ministerium unter Ali Haka Pascha gebildet werden. Diese Regierung stützt sich auf das Volk und hat die Nationalbewegung anerkannt. Das konnte der Oberste Kriegsrat in Paris dagegen tun? Nichts. Aber auch wirklich gerichtet. Die Entente verfügt im Osten über nur noch sehr schwache Kräfte. Ganz gegen den Willen der Regierungen mußte die dortige Truppenmacht stark verringert werden, da die Soldaten ihre Aufwendung in die Heimat forderien. England hat sogar bereits seit Monaten keine Truppen mehr auf dem Balkan, weil infolge der bekümmerten Umruhen in Ägypten alle im Orient verfügbaren Kräfte dorthin zusammengezogen werden mußten.

Unter diesen Umständen ist es befreilich, wenn man jetzt in England die Entwidlung in der Türkei mit Sorge verfolgt. In der Presse fordert man, daß die Regierung nun die Befugnisse einziehe, die Lloyd George in seiner Unterhausrede im Januar 1918 in bezug auf die Erhaltung des osmanischen Reiches gemacht hat. Danach sollten unter allen Umständen Truppen, Konstantinopel und ganz Anatolien unter türkischer Souveränität bleiben. Mit diesen Vorbedingungen steht nun allerdings die Verteilung der Mandate an Griechenland und Italien in scharfem Widerspruch. Die Friedenskonferenz wird somit nicht umhin können, die türkische Frage so schnell wie möglich zu einer Lösung zu bringen. Deutschland muß mit einem gewissen Reich auf seinen ehemaligen türkischen Verbündeten blicken. Er ist in der Reihe der Hinrichteten der letzte. Solche Delinquenten werden manchmal begnadigt.

Europas Kampf gegen das Valutaeld.

Die internationale Regelung der Valutaforschwierigkeiten scheint endlich zu marshieren. Die Erkenntnis, daß das Schicksal Europas von der baldigen Lösung dieses Problems abhängt, führt jetzt auch an jene britischen Kreise zu durchdringen, die bisher nur auf die Befreiung der englischen Valuta bedacht waren. Auch sie haben erkannt, daß die freifliegende Wunde am Wirtschaftskörper der europäischen Zentralmächte eine Gefahr für den ganzen Kontinent bedeutet. Es ist bezeichnend, daß es der Vertreter Englands war, der auf der Londoner Entente-Konferenz die Regelung der Valutaverhältnisse als dringend notwendig bezeichnete. Während bisher das offizielle England immer nur von einer finanziellen Unterstützung der Entente-Staaten sprach, hat sich jetzt eine Reihe englischer Staatsmänner für eine Regelung der europäischen Valutaverhältnisse ohne Unterschied der Landesgrenzen ausgesprochen. Inzwischen sind England und Frankreich übereingekommen, Deutsch-Österreich einen Kredit von 40 Millionen Pfund zu gewähren. Noch scharfer als in England tritt die Erkenntnis von der Solidarität der europäischen Wirtschaftsverhältnisse in Frankreichutage. Das Pariser Blatt „Deuore“ hat vor kurzem eine graphische Darstellung der Kursbewegung der Mark und des französischen Franken veröffentlicht, um zu beweisen, daß der französische Markt mit der deutschen Mark immer parallel steigt und fällt. Dieser Artikel, der in Frankreich Aufsehen erregt hat, hat als Leitmotiv den Gedanken, daß der französische Franken, dessen scharfer Rückgang Frankreich mit einer Wirtschaftskatastrophe bedroht, sich nur dann bessern könne, wenn auch die Mark durch eine Sanierung

Seite 207

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

ich von ihrem jähren Fall erholt. Aber auch die neutralen Länder, die während des Krieges die Rolle der Haupthandelsstaaten mit den Mittelmächten gespielt haben und dadurch reich geworden sind, müssen jetzt erkennen, daß ihr Reichtum im wesentlichen von der Frage abhängt: Was wird aus Deutschland? Sie haben während des Krieges und im letzten Jahre gegen Waren gewaltige Vorräte angeteufelt, um sie nach dem Siege an die Mittelmächte mit Gewinn weiter zu verkaufen. Jetzt, wo die Mittelmächte infolge des Vorkrieges nicht mehr lauffähig sind, liegen sie auf ihren Warenbeständen fest. Sie sehen sich nach und nach aus dem internationalen Handelsverkehr ausgegliedert. Mit diesen Momenten hängt es zusammen, daß der Vorkrieg der neutralen Deutschen allmählich verloren geht.

Auch das offizielle Amerika hat in der letzten Zeit seinen Standpunkt gegenüber einer großzügigen Unterstützung Europas geändert. Nachdem der amerikanische Schatzsekretär sich noch vor kurzem gegen eine Anleihe für Europa und gegen jede Anleihe für Deutschland ablehnend verhalten hatte, hat er jetzt ergriffen auf Lieferung von Lebensmitteln für Mitteleuropa gedrungen und der amerikanische Senat hat dem Vorschlag auf Eröffnung eines großen Kredits für Europa zugestimmt. Auch sind in den letzten Tagen Meldungen eingetroffen, wonach das New Yorker Bankhaus Morgan, das während des Krieges der „Bankier der Entente“ war, dem Plane einer allgemeinen Anleihe für Europa näherzutreten beginnt. Diese bisher deutschfeindlichen amerikanischen Finanzkreise scheinen eingelenkt zu haben, daß ohne eine Sanierung der europäischen Wälder der amerikanische Export schweren Schaden erleiden muß, und daß die Wirtschaftsverhältnisse der europäischen Schuldner der Vereinigten Staaten durch einen Zusammenbruch Deutschlands und Deutsch-Orientals schwer bedroht werden. Allerdings steigt man in den Vereinigten Staaten angelegentlich der dort herrschenden Geldknappheit noch immer dazu, den bedrängten europäischen Staaten hauptsächlich mit Lebensmitteln und Rohstoffen, d. h. also mit Waren, die zu Hilfe zu kommen. Es spricht aber manches dafür, daß die amerikanische Finanzwelt allmählich einsehen wird, daß der Unterschied zwischen großzügigen Warenkrediten und der Einräumung einer Valutalanleihe nicht allzu groß ist.

In der Schwelle des neuen Jahres darf sich die Hoffnung bethören, daß die Idee der Solidarität der Wirtschaftskräfte aller Völker den Nebel selbsttätiger und einseitiger Interessen durchbrechen wird.

Letzte Nachrichten.

Auf der „Liste der Schuldigen“.

Paris, 28. Dez. (A. S. Savas.) Aus London wird dem „Morning Post“ berichtet, der normaler deutsche Kronprinz werde auf der Liste der Schuldigen stehen. Er werde ernstlich verurteilt werden wegen Mordanschlag und Diebstahl mit bewaffneter Hand. Die britisch-französischen Verhandlungen seien in befriedigender Weise vor sich.

6. Genf, 29. Dez. (G. Drahtber.) Der Staatssekretär Kanace machte Anmerkungen über die Einsetzung der alliierten Kriegsausschüsse gegen die Offiziere. Die letzte Entscheidung liege beim Obersten Rat. Sie werde schnell gefaßt werden: es sei kein Zweifel, daß sämtliche deutsche Schuldigen bestraft werden. Sobald der Friedensvertrag in Kraft getreten ist, werden sämtliche Listen der deutschen Kriegsverbrecher überreicht werden, dann aber würden die einzelnen Personen unter den verschiedenen alliierten Staaten zur Aburteilung verteilt werden. Frankreich habe schon seit 1916 seine Kommission eingerichtet, die alle Anklagen gesammelt habe. Auf Antrag dieser Kommission bin habe man schon jetzt zahlreiche Verhaftungen in den Rheinlanden vorgenommen und die Kriegsausschüsse in Lille und Amiens beauftragt.

Angriff auf das Palais des Bisköns von Irland.

Dublin, 29. Dez. (Wolff.) Gestern morgen ist ein Anschlag auf die Wohnung des Bisköns von Irland gemacht worden. Ein Offizier der Wache wurde getötet, ebenso einer der zwölf Anreifer. Vier Personen, die der Teilnahme an dem Anschlag verdächtig sind, wurden in Haft genommen.

Dublin, 29. Dez. (Wolff.) Es ist richtig, daß das Palais des Bisköns von Irland angegriffen wurde. Voraussetzungen gegen 2 Uhr hörte man im Minutensaal Schüsse. Die Besatzung des Palais wurde sofort befreit. Ein Offizier und eine Anzahl Wachposten des Palaises unternehmen eine Patrouille, um zu sehen, was vor sich geht. Wenn man den Anzeichen gewisser Personen

Gastspiele im Landesheater.

Es kommt nur darauf an, daß man hingeht. Das ist es, man muß den Spieß in sich überwinden und hingehen. Lesing — ein Schauder! „Minna von Barnhelm“ — ein Schütteln! Aber wenn man nun dem fikt — bringend eingeladen von verlegenen Geistes, die etwas von besessenen Wochzeiteln narmeln, dann werden wir gebad von der Macht und dem Zauber der deutschen Sprache! Wie wohl tut es uns, deutlich zu fühlen aus diesen Lesingischen Gestalten. Wie begreifen wir aus ihnen heraus die Größe des feiderianischen Preußens. Die richten wir uns an dieser Gabe, an dieser Verleihenheit und Kraft innerlich auf, und wie regt sich in uns die Hoffnung und die Lieberzeugung, daß ein Volk, das eine solche Sprache sein nennt, nicht verloren sein kann, daß es sich wieder finden und wieder aufrichten wird, wenn es fest an dieser Sprache hält, wenn es sie wieder zu sprechen lernt, wie Lesing sie sprach! Solche Gedanken weckt selbst der verhältnismäßig geringe Aufwand der Aufführung des Landesbeständers im Konzerthaus. Wie würde er erst lobten, wenn man seiner Sprache einen ihrer würdigen Rahmen gäbe! „O was ist die deutsch Sprach für ein am Sprach! für ein klump Sprach!“ sagt der Hofkammerherr Picant, weil sie für sein Handwerk keinen andern Ausdruck hat als betrogen. Wir sind stolz darauf, daß unsere reiche, herrliche Sprache so gerade und ehrlich ist, und wir wollen es daher auch gerade und ehrlich mitbringen: das Landesbeständers vernachlässigt keine Mühe gegen unsere Sprache, gegen unser Deutschum, es vermagt sich gegen die Sprache, die dem deutschen Theater bei der Erneuerung und Wiederherstellung unseres Volkes anstellt, wenn es nicht klugweise dafür sorgt, daß nicht nur „Minna von Barnhelm“, sondern der ganze Kreis unserer Gastspiele in neuen, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln sorgsam vorbereiteten Aufführungen der Bevölkerung nahegebracht wird.

Dazu freilich bedarf es zunächst einer Ergänzung und Erneuerung des Schauspielpersonals. Das Theater kann eine ganze Reihe von Kassen nicht geben, weil wichtige Plätze einfach nicht besetzt sind. Aber noch mehr, es fehlt ihm sogar die Möglichkeit, durch Gastspiele geeignete neue Kräfte zu gewinnen, weil kaum ein geeignetes Stück steht, das den Besuchern hinlänglich Gelegenheit bietet, ihr Können zu beweisen. So hat man jetzt, um eine gewisse Sicherung zu lassen, keine anderen Stücke finden

Glauben schenken kann, so wurde ein Offizier in Paris getötet. Das Individuum, das ebenfalls ums Leben kam, soll das sein, das auf den Offizier geschossen hat. Man verhaftete vier Personen in dem Anschlag, in dem sie den Park verließen.

Amerikanische Fleischlieferungen nach Deutschland.
Rom, 29. Dez. (Wolff.) Italienische Mäpfer berichten aus Washington, daß der Fleischtransport die Lieferung von Fleisch in Höhe von 25 Millionen Dollars nach Deutschland übernommen habe. 1/4 der Kaufsumme sei sofort zahlbar, der Rest in neun Monatsraten unter der Garantie der Deutschen Bank.

Die Internationale.
Bern, 29. Dez. (Wolff.) Das nationale Komitee der schweizerischen Sozialistischen Partei wird in der ersten Hälfte des Januar zusammenzutreten zur Besprechung der Möglichkeit, die Sozialisten der ganzen Welt zur Wiedererrichtung der Internationale einzuverleiben.

Paris, 29. Dez. (Wolff.) Ein aus den fortgeschrittensten Elementen der ungarischen Sozialisten zusammengesetzter Ausschuss, hat sich zum Zwecke der Reorganisation der Internationale gebildet. Seine erste Sitzung fand gestern statt. Man prüfte die Lage, die sich aus dem kürzlich abgehaltenen deutschen Kongress in Leipzig ergibt, auf dem die unabhängigen Sozialdemokraten erklärten, daß sie sich von der Zweiten Internationale zurückzögen, ohne sich jedoch der Dritten Internationale beitreten zu wollen. Eine Anzahl Redner ergriff das Wort über die nationale und internationale politische Lage im Hinblick auf den Strassburger Kongress und auf die nötig werdenden bevorstehenden internationalen Zusammenkünfte. Es wurde besonders die Frage behandelt, ob es nicht zweckmäßig sei, mit den linksstehenden Parteien aller Länder der Zweiten Internationale in Verhandlungen zu treten, um eine kompakte Gruppe zu bilden, die diese Internationale voranzutreiben würde.

Die Pest.
Wien, 29. Dez. (Wolff.) Der Sanitätsdienst berichtet aus Lohob, daß in der Gegend von Kamenas Bodolski die Pest ausbrach sei.

Paris, 29. Dez. (Wolff.) Der Direktor des Kaiserlichen Instituts bezüglich der Gerichte über die Verhältnisse in den Mittelmeerhäfen. Dieser erklärte, daß in Saloniki, Alexandria und Konstantinobel sich die Pestherde befänden und daß die strengsten Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden seien.

Schließung der sächsischen Munitionsfabriken.

(Drahtmeldung unseres Dresdener Korrespondenten.)
O Dresden, 29. Dez. Auf Veranlassung der Reichsregierung wurden sämtliche sächsischen Munitionsfabriken und Pulverfabriken sofort geschlossen. Die Arbeiter wurden entlassen.

Russland, 29. Dez. (Wolff.) Laminensfürze führen zu einer vollständigen Verkehrseinstellung auf der Strecke Landeaa-Bludens der Artberabahn.

6. Rom, 29. Dez. (G. Drahtber.) Italienische Mäpfer melden, daß in einem indischen Interniertenlager ein deutscher Schiffskapitän zum Tode verurteilt, dann aber die Exekution nur aus Scheine voranommen wurde. Das Urteil sei in dauernden Einzelkerker umgewandelt worden. Der Grund für die Verurteilung war der Protest, den die Internierten gegen die alliierten Behandlung unternommen hätten.

Badische Politik.

Neuorganisation des Badischen Landesgewerksamtes.

Dem Vernehmen nach sind ausserhalb der unabhängigen Stellen mit der Neuorganisation des Badischen Landesgewerksamtes beschäftigt. Infolge der Anschließung der bisherigen Abteilung II des Landesgewerksamtes, in der die Angelegenheiten des gewerblichen Schulwesens bearbeitet werden, an das Ministerium des Kultus und Unterrichts will das Landesgewerksamt mehr als bisher auch der Industrie seine Tätigkeit widmen. Die badischen Gewerksamtskammern wurden um ihre Aufsichten befreit und beauftragt diesen Plan. Hierbei wurde u. a. von der Lehrer Gewerksamtskammer anerkannt, dem Modell- und Reformverein besondere Aufmerksamkeit zuwenden und in- und ausländische Neuerungen der badischen Industrie, besonders der Glasverarbeitenden und keramischen, durch Vorträge von Reichsbeamten und Modellen auszuweisen zu machen.

Badische Schulzeitung.

Überseher Herrraiel in Heidelberg, der, wie gemeldet, am 1. Oktober d. N. in den Ruhestand ge-

treten ist, hat jetzt die Redaktion der „Badischen Schulzeitung“, des Organes des Bad. Lehrervereins, nach 14jähriger Tätigkeit niedergelegt. Er war mit anerkanntem Eifer stets betriebl. die Rechte der Schule und des Standes zu wahren, die Weiterbildung der Lehrer zu fördern und die Eintracht im Verein hochzuhalten. Seine Verdienste um den Badischen Lehrerverein werden unermessen dankbar. In seinem Nachfolge hat der Vorstand Hauptlehrer Lacroix in Heidelberg vorzuschlagen.

Aus der Sozialdemokratie.

Eine „Kentralstelle der Sozialisten“ schlägt für die erste Hälfte des Januar eine sächsische Einmündungsversammlung vor. Die Mannheimer „Volksstimme“ schreibt dazu:

„Bei allem guten Willen, den wir jedem Bestreben für die Einmündung der sozialistischen Gruppen zu wünschen, freudig anerkennen, müssen wir doch auf das lebhafteste bedauern, daß ein solches unternommen nicht durchzuführen ist. Es genügt nicht, die Einmündung zu wollen, es ist notwendig, an Voraussetzungen anzuknüpfen, die einen derartigen Versuch einige Aussicht eröffnen. Neben dem Bestreben nach Einmündung, das von einem Minderheitsrat geleitet wird, vermindert die Aussicht auf eine bessere Zukunft.“

Die russische Sozialdemokratie der nun bevorstehenden Tagung ist nach dem Verlauf des Leipziger Parteitagess der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei über allen Zweifel erhaben. Die II. S. D. K. stellt in das kommunistische Lager, sie erklärt auf ihrem Parteitag eine Einmündung mit der großen Mehrheit der sozialdemokratischen Arbeiter für berechtigt. Leute wie Bekrisine sind aus der Zentralstelle für Einmündung ausgeschlossen. Im gegenwärtigen Augenblicke müßten sie in der Partei einer Einmündung verweigern. Aus allen diesen Gründen ist es klar, daß wir jetzt nicht zur Einmündung gelangen können. Da wir aber für die Einmündung sind und zu geeigneter Zeit, wenn sich die Aussichten für den Einmündungsausschuss anklagen eröffnen werden, für den Zusammenschluß aller Sozialdemokraten mit aller Kraft eintreten werden, müssen wir uns jetzt von dem durch die russische Sozialdemokratie herüber zu den russischen Sozialdemokraten wenden, um ihnen die russische Sozialdemokratie fernhalten.“

Hochwasser.

— Birsheim, 29. Dez. Die Schneefälle verbunden mit starkem Regen, ließ Eng, Ragold und Würm stark anschwellen. Der vereinigte Fluß stieg in 24 Stunden über 2 Meter und erreichte im 80 Meter breiten Hochwasserbett eine Höhe von 3,10 Meter. In Röhlinger Tal überfluteten die Wassermassen die Ufermannen, bewässerten diese Gärten und führten viel Holz ab. In Birsheim brach der starke Damm der Papierfabrik, so daß diese 2 Meter unter Wasser steht und ihren Betrieb einige Zeit ruhen lassen muß.

— Heidelberg, 29. Dez. Der Schaden, den das Hochwasser hier anrichtete, ist sehr hoch. Es wurden für Tausende von Mark Holz und Holzspäne weggeschwemmt; fast alle Schuppen und Pontons der Schwimmflöße wurden losgerissen und an den Ufern der Neuen Brücke zertrümmert. In vielen Stellen mußte die Feuerwehr helfend eingreifen. Am ersten Feiertage zwischen 3 und 5 Uhr war der Hochstand mit 6,25 Meter erreicht, der fast dem von 1780 gleich.

Freiburg i. Br., 29. Dez. (Wolff.) Die über die Hochwasserkatastrophe eingegangene u. Meldungen zeigen untrübenweise, daß keine Menschenleben dem Wasser zum Opfer gefallen sind. Auch die Viehschäden scheinen unerschwerlich zu sein, da das Vieh rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden konnte. Dagegen ist der Schaden an Feldern und Wiesen, an weggeworfenem Holz, an zerstörten Straßen und sonstigen Verkehrsmitteln außerordentlich groß. Dieser Schaden wird noch vermehrt durch das neuerlich eingetretene Hochwasser. Im zweiten Weihnachtstage gab es starken Schneefall, der auf den Schneehaufen Schneebedeckte bis zu 1 1/2 Meter erzeugte. Der heftige Regen, verbunden mit starkem Wind, hat diese Schneehaufen neuerdings zum Schmelzen gebracht und ein reiches Steigen aller Wasserläufe verursacht. Wenn der Regen nicht bald nachläßt, dürfte die Gefahr noch größer werden als an den Weihnachtstagen, da die Dämme bereits bei der ersten Flut verhältnismäßig gerissen sind und inzwischen noch nicht ausgebessert werden konnten.

Stuttgart, 29. Dez. (Wolff.) Der Redar ist im Laufe des letzten Nachmittags rasch wieder angefahren, u. Nechlingen in der Zeit von 1 Uhr bis 5 Uhr nachmittags wiederum 1/2 Meter auf 3,25 Meter. Auch in Cannstatt ist das Wasser rasch in weiteren

Stiegen bearbeitet und hat schon beinahe die Höhe am Heiligen Abend erreicht. Um 8 Uhr abends traf die herbeieilende Nachricht ein, daß der Redar bei Regal in der Nähe des Niederflusses im oberen Neckarabteufel zu fallen beizuge. Er sei um 6 Uhr nachmittags 3,15 Meter, also einen Rüdama um 0,10 Meter.

Strasbourg i. G., 29. Dez. (Wolff.) Infolge der Ueberflutungen ist der Zugverkehr mit fast allen Zügen der Region unterbrochen. Die eisenbahnligne zwischen Strasbourg und Colmar bildet einen einzigen großen See, dessen Wasser sich im Osten mit dem Rheine vereinigt. Aus dem Rheinschiffahrt werden große Schäden gemeldet. Die Dörfer sind vom Wasser völlig überdeckt. Die Straßen unterbrochen. Sogar Eisenbahnbrücken wurden mitgerissen. Man hat bereits mehrere noch nicht erkannte Leichen gefunden.

Köln, 29. Dez. (Wolff.) Der Pegelstand des Rheins betrug gestern nachmittags 4 Uhr 8,7 Meter. Das Ufergelände bis in die niedrigste gelegenen Straßen ist überflutet. In Köln fiel der Pegel um 1,35 Meter, in Koblenz um 0,6 Meter. Die Pegel fiel bei Trier um 1,35 Meter. Bei Mannheim steigt der Rhein wieder langsam.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr

29. Dezember	28. Dezember
Schiffermühl. 4,00 m	2,68 m
Köhl 4,40 m	2,10 m
Mann 7,20 m	7,73 m
„ m	mittags 12 Uhr 7,56 m
„ m	abends 6 Uhr 7,45 m
Mannheim 8,34 m	8,00 m

Aus Baden.

— Seibelberg, 27. Dez. Die Polizei verhaftete einen verdächtigsten Dremmer, der seit längerer Zeit Eisenbahnwagen und Dampfwagen umhertrieb. Dieser, Leber, war, bestohlen hatte. Bei einer Hausdurchsuchung wurde ein ganzes Lebensmittellager vorgefunden. Aus Not hat der Mann nicht gehandelt, denn er ist ermüdet und hinfällig.

— Neberlingen, 28. Dez. Um Rührerhandlungen vorzubeugen, teilt der Landesverband der Badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen mit, daß ein Verkauf des Verbandserwerbungsheftes St. Leonhard bei Ueberlingen nicht stattgefunden hat, sondern nur eine Uebertragung dieses Erwerbungsheftes von der Abteilung Krankenkasse an den Verband erfolgt ist.

Aus dem Stadtkreise.

Solistenkonzernt in der Stadt, Heßballe. Wie schon an den beiden Weihnachtstagen, wurde auch am heutigen Sonntag nachmittag von der Stadt Karlsruhe in der Festhalle ein Solistenkonzernt veranstaltet. Der Musikdirektor Harmonie, unter der Leitung des Herrn Hugo Rudolph, stellte die Musikinstrumente, die mit einem schmerzlich geliebten Parich die Vortragsordnung eröffnete. Aber es fehlte für alles Schöne, für alle gebotene Kunst die Reizung einer großen Zuhörerzahl. Gähnende Leere, unterbrochen von einigen wenigen Hörern, das war der Anblick des Saales. Die garten Töne der Mozartischen Ouvertüre zur Oper „Die Entführung aus dem Serail“ fanden freudigste Aufnahme, wie auch die übrigen von dem Musikverein geliebten Orchesterstücke. Frau Maria Kehl, Deutscher sang die Arie aus Mignon „Nimm du das Land“ mit ihrer wohlklingenden abgerundeten Stimme so schön und stimmungsvoll, daß man behaupten, daß nicht mehr Zuhörer da wären. Auch mit Liedern von Schumann, Brahms und Hugo Wolf rief die Musiklerin tiefe Eindrücke hervor. Herr Paul Müller erwiderte mit dem feinen Vortrag der „Bräutigamsliedern“ von Rosegger und der „Abfahrt mit Hindernissen“ viel Freude. Noch etwas ganz Schönes gab es, ein Violinkonzert, Op. 64, von Mendelssohn-Bartholdy, von dem Herr Rudolf Heinz 2 Sätze mit reifer Technik und tiefer Empfindung vortrug. Die Solisten und das Orchester wurden mit wohlverdientem Beifall bedacht.

Treibermenschen. Aus einem Anwesen im Stadteil Daxlanden wurde durch unbefugten Zutritt ein 13 Meter langer und 13 Zentimeter breiter Treibriemen im Werte von 2000 M. gestohlen.

Zwei Autodiebstahl von hier gelangten zur Anzeige, weil sie unbedeutend zur Nachtzeit mit ihren Kraftwagen gefahren sind. Verhaftet wurden: eine Kellnerin aus Daxberg wegen Gewerkschaft und zwei hier wohnhafte Frauen wegen Kupplerei, ein 23 Jahre alter Dienstmädchen aus Weinberg, der von der Staatsanwaltschaft Waldsiedel wegen Diebstahls zur Verhaftung ausgeschieden war, ferner ein 50 Jahre alter Tagelöhner aus Karlsruhe und eine 50 Jahre alte Busfrau von Schwabach-Ball wegen Diebstahls.

mit Fr. W e h l e und der Barre mit Herrn B ü r l e r. Fr. W e h l e, obgleich noch anhängend und unrichtig verurteilt eine Entschuldigung. Herr B ü r l e r gab den Barre ein und schickte. G. R.

Das Dorf ohne Glode.

Operette in drei Akten von Knud Falster und Edward Rinnese.

Es ist eigentlich unverständlich, warum dieses neue, wohl des Badischen Landesbeständers „Operette“ genannt wird. Es müßte Volkstümlich heißen noch: Kitzbühler mit Lust heizen.

Man muß es den Herren Falster und Rinnese lassen: sie verstehen ihr Handwerk und sie kennen ihr Publikum. Sie wissen, worauf es ankommt. Und der Erfolg stellt sich denn auch prompt ein. Dabei sind die Herren, mit denen sie arbeiten, noch nicht einmal so unzulänglich, wie in der modernen Operette. Es geht ganz anständig um die Sendung verurteilt. Es geht ganz anständig um die Sendung verurteilt. Es geht ganz anständig um die Sendung verurteilt.

Die Handlung ist ganz einfach und anspruchslos. In einem deutschen Dorf in den Transilvanischen Alpen werden dem guten, treuen Barren Benedikt zu seinem fünfzigjährigen Priesterjubiläum von seiner Gemeinde fünfzigtausend Gulden geschenkt, damit er mit diesem Geld eine Erlaubnis für die vor langen Jahren von den Türken geräumte Kirchenglocke eine neue Glocke laufe. Der Barren schenkt aber dieses Geld einem jungen Anwandler, damit er nicht in die Fremde ziehen muß, sondern in der Heimat bei seinem Werke bleiben kann. Als die Gemeinde diese Tat des Barrens erfährt, ist sie darüber erzürnt, und die Leute fliehen über Barren aus dem Amt. Bald aber wandelt sich der Stimm der Barren und sie kommen zum Barren, um ihm ihre alte Liebe und ihr Vertrauen zu bezeugen. Und o Wunder: im selben Augenblicke erklingt eine Glocke vom Arm der Kirche — sie hatte in der Nacht der Patronatsfeier, ein junger Baron Erwin, ganz im Geheimen hinaufbringen lassen. Und so hat das Dorf doch wieder seine Glode!

Man sieht: genug Gelegenheiten zur Nüchternung, und es wird auch nicht verkannt, um das Publikum

zum stets in der nötigen weichen Stimmung zu erhalten. Und da man von Gott „Anwandler“ her gerade einige feste Engel hier vorwärts hat, so wird auch die Szene, in der während der Barren unter der Linde träumt, vier Engel unter dem Gezwang des Jungs Dei und Gloria eine Glode auf den Kirchthurm hinaufschicken, sehr glaubhaft geliebt.

Man muß anerkennen, daß der Komponist Hans Otto Nordens sichtlich und erfolgreich bemüht gewesen ist, das Alltagsleben der Geschichte zu mildern und die Aufführung auf einen auch für den anspruchslosen Zuschauer erträglichen Ton zu stimmen. Die einzelnen Szenen waren stimmungsvoll, die Volkssprache belebt und wirksam. Fritz W e r z hatte die nicht leichte Aufgabe, aus dem ziemlich blutleeren Barren mit seinen vielen salbungsvollen Sprüchen und Reden einen Menschen zu machen, was ihm durch sein schlaues, eindrucksvolles Spiel möglich gelang. Auch die übrigen Mitwirkenden haben gut im Rahmen des Ganzen. Elisabeth F r i e d r i c h spielte eine umfangreiche, muntere Barren-Frau, die nicht leicht Aufgabe, aus dem ziemlich blutleeren Barren mit seinen vielen salbungsvollen Sprüchen und Reden einen Menschen zu machen, was ihm durch sein schlaues, eindrucksvolles Spiel möglich gelang. Auch die übrigen Mitwirkenden haben gut im Rahmen des Ganzen. Elisabeth F r i e d r i c h spielte eine umfangreiche, muntere Barren-Frau, die nicht leicht Aufgabe, aus dem ziemlich blutleeren Barren mit seinen vielen salbungsvollen Sprüchen und Reden einen Menschen zu machen, was ihm durch sein schlaues, eindrucksvolles Spiel möglich gelang.

Ein großer Teil des Erfolges, den das Dorf ohne Glode“ hier hatte, ist dem musikfälligen Leiter Hans R o h r auszuwachen. Man hätte aus jedem Text, doch ein echter Musiker am Werk war, und die lebendige, temperamentvolle und elastische Art, wie er den Text ins Leben rief, ist sowohl das Orchester wie die Sänger mit fort. Es ist ja nicht gar zu viel aus der Musik Falster R i n n e s e herausgehoben. Sie vermeidet Erbittelungen, nimmt manchmal mit mehr oder weniger Glück opernhaftes Ansehe, bleibt aber, zumal sie nicht sehr melodisch und recht unbeholfen instrumentiert ist, im Ganzen ziemlich eindrucksvoll. Das Werk ist eine tief empfundene, musikalisch nicht ungenügend gestaltete Abwärtsbildung, die Melodie S c h a g e r und Franz S c h w e r d t mit großem Gefühl und schöner Stimme sangen. — Nach der ausgezeichneten Leistung Dr. R o h r s ist zu erwarten, daß ihm bald eine größere Aufgabe anvertraut wird.

Das zahlreiche Publikum nahm das Volkstümlich mit großer Begeisterung teil und es wird auch nicht verkannt, um das Publikum

Die militärischen Vereine der Stadt Karlsruhe hatten sich am Sonntagabend in der Festhalle versammelt, um gemeinsam eine Weihnachtsfeier abzuhalten. Unter der Leitung von Kommandanten wurde die vollständige Kapelle des ehemaligen 1. Bad. Leibregiments 109. Eine feierliche Rede las über die ganze Jubelstimmung, besonders als das Mitglied des Landesheeres Herr Baumbach eine Dichtung des Bräutlers D. Schmittberger "Gedichte an Weihnachten" in meisterhafter Weise vorlas. Nicht auf dem Programm waren die Gesänge des Doppelquartetts der Offiziere; sie wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Darauf hielt der Kommandant des Ab- und Pionier-Militärvereins-Verbandes Steiner eine Ansprache, in der er etwa ausführte: Seit fünf Kriegsjahren konnten wir das erste Weihnachtsfest wieder friedlich zu Hause feiern, und zum ersten Male können wir uns heute wieder im Kreise der großen Familie der Militärvereine zusammenfinden. Unsere Treue wollen wir auch denen bewahren, die heute noch in der Hand eines verfeindeten Feindes zurückbleiben müssen. Die Erfüllung unserer höchsten Wünsche wäre die Heimkehr unserer Gefangenen gewesen. Treue Kameraden wollen wir auch denen sein, die den Vater, den Bruder, den Bruder oder den Sohn betrauern. Dessen wollen wir ihnen, wo es immer möglich ist. Wie die Väter am Weihnachtsabend, so sollen die Taten unserer Kämpfer hinstimmend in die dunkle Welt, wo wir als alte Soldaten der Nacht, der Gerechtigkeit, der Wahrheit und der Treue wieder zu ihrem Rechte verhelfen müssen. Gemeinsam müssen wir wieder in die deutschen Lande den Gedanken der Arbeit und des Fleißes hineinbringen, die Gegenden wieder mildern und überbrücken, auf das deutsche Treue und deutsche Kameradschaftlichkeit wieder ihren alten ehernen und schönen Klang haben. So wollen wir mit einem doch auf die treue Heimat und unser liebes Vaterland schließen. Den Schluss des ersten Teiles des Programms bildete ein großes Langenmäde "Fröhliche Weihnachten" von Knebel, das bei verdunkeltem Saal und brennenden Weihnachtsbäumen die Erinnerung an die letzten Weihnachtsstage in uns machtiel. Beendet wurde die Feier, die einen stimmungsvollen, harmonischen Verlauf nahm, durch einen Tanz.

Weihnachtsfeier in Karlsruhe. Dem so glänzend verlaufenen Konzert folgte am vergangenen Samstag als Abschluss der Weihnachtsfeier ein Dinnerabend, der in der Hauptstadt die Ehre verdienter Sänger bezweckte. Der mit frischem Lachen fröhlich geschilderte Vereinsaal war bis auf das letzte Plätzchen von einer erwartungsvollen Schaar aktiver und passiver Mitglieder besetzt; verpasst doch das reichhaltige und geschmackvoll zusammengestellte Programm wiederum einen angenehmen Abend. Eine Anzahl Freunde vom Landesheeres-Dreierklub eröffnete den Abend mit einem schneidigen Marsch und einer feinsten Operette, alsdann folgten in bunter Reihe stimmungsvolle Chöre, Quartette des Herrn Eichenhans, Lieder des Herrn Konrad Senger, Resitationen und ein feinsinniges Bläserquartett. Ganz besonders hervorzuheben waren die Leistungen des Herrn Senger, der sich zu einem lyrischen Tenor von beachtenswerten künstlerischen Qualitäten entwickelt hat und den wir bald in den ihm gebührenden künstlerischen Wirkungskreis geteilt zu sehen hoffen. Auch Herr Eichenhans übertrug durch seine warmen und wohlklingenden Stimme und seinen geschmackvollen Vortrag. Im Verlaufe des Abends wurden nach einer warmen und feinen Ansprache des 2. Präsidenten, Herrn Münchbach, folgende Chöre vorgetragen: Der Weihnachtsbaum erheitert uns nach 40-jähriger Mitgliedschaft zum Weihnachtsfest; für 25-jährige Mitgliedschaft erhielten die goldene Sängermedaille des Herrn: Rechnungsrat Heiligenthal, Arbiträr Müller und Rechnungsrat Kern, für 15-jährige Mitgliedschaft das Singerschild des Herren:

Optiker Weller, Oberrevier Grafinger, Oberlehrer Doll und Bismarckoffizier Jörg. Herr Oberfinanzreferar Vink wurde für seine hervorragenden Verdienste als Vereinstaffler ebenfalls die goldene Sängermedaille verliehen. Namens der Gelehrten dankte Herr Baumteiler mit bewegten Worten. In dem anschließenden humoristischen Teil konnten sich die Herren Freyung und Romeo, welche letzterer löbliche Blüten seiner neuesten Muse "Allem vor der Humor" mit gedohnter Witze zu Gehör brachte, teilen. Die Klavierbegleitung besorgten die Herren Kerber und Sonnann, und sie durften an den Ehren des Abends rechtlichen Anteil nehmen. So war die Veranstaltung wieder ein Beweis, wie die "Weihnachtsfeier" Sängertreue zu lohnen weiß, und der Verkauf des prächtigen Abends hat wieder einmal so recht gezeigt, daß der alte Weihnachtsgeist immer noch lebt und weht im Verein und daß die karlsruher Sängerkunst alle Kämpfer und Beschwerden einer drückenden Zeit liebt und tatkräftig zu überdauern vermag.

Arbeiterbildungsvereine. Die Weihnachtsfeier des Vereins war so gut besucht, daß viele keinen Platz mehr finden konnten. Eine Reihe ausgearbeiteter Kräfte hatte sich dem Verein für diesen Abend zur Verfügung gestellt. Frau Gertrud Kallner vom Landesheeresklub wirkte mit Weihnachtsgedichten von Kallner, Wildenbruch und anderen, die sie wirtunsvoll an Gehör brachte, rechte Weihnachtsstimmung vorzubereiten. Eine Schülerin von Fräulein E. Gubmann - Fräulein Gertrud Schlimm, sang Weihnachtslieder von Kezer und Corneliu und Vertonungen von Brahms, Grieg und Hindbach. Ihre schöne, wohlklingende Sopranstimme färbte ihr eindrucksvolle Wirken. Gerhard Busenaciar brachte Cello-Kompositionen von Bach, Bover, Godard und Sumnerbird wirtunsvoll an Gehör. Weiden war Fräulein Nella Graf eine musikalisch sichere Begleiterin. Wie seit Jahren brachte auch dieses Mal unter Tannenbaum Stabwärtner Fr. Lindenlans in beifälligen Worten zum Ausdruck, was wir an Weihnachten empfinden, wie wir trotz aller Sorgen und äußerer Gedanken ins Weihnachtsland entlassen mühten: die einseitige Anbrache eine zu Dazeln. Eine Neufassung des Vereins - ein amicitia Chor - mühte sich unter der Leitung des Musikleiters Rieoler sehr erfolgreich zu betätigen; auch der Männerchor sang mit atonem Erfolg. So verlief die Feier in allen Teilen vorzüglich. Am Sonntag vorher war nach wohnlunacenen Aufführungen der Knechtbühne unter Leitung der Schwestern Laer und Fräulein Ida Gault die Wiederholung der überaus arden Kinderfeier erfolgt. Die schönen Gedichte brachten helle Weihnachtsfreude.

Sport - Lärnen - Wandern - Reisen.

S. C. Mühlburg - S. C. Freiburg 1:2. Der Sportplatz an der Bonstättstraße hatte wieder einmal Massenbesuch. Die Freiburger Mannschaft mit ihrem unerschütterlichen Spiel und ihrer hochartigen Technik hinterließ den besten Eindruck und erzielte sich nebenher noch als Kassenmännchen. Der vielfache Gewinner hatte ferner auf die Mühlburger Mannschaft den Einfluss, deren moralischen Ehrgeiz aus überhöht zu setzen. Mühlburg setzte sich wieder einmal wie in seiner letzten Heimspiel siegentsiegt ein praktisches Spiel, das allgemein hoch beachtet wurde. Die erste halbe Stunde waren sich beide Mannschaften völlig ebenbürtig. Freiburg bekam dann durch einen Einmeterstoß die Führung, hatte darauf etwas mehr vom Spielbesitz und erzielte mehrere Schüsse auf Schluß das weiße Tor. - Halbzeit 2:0. Halbzeitbeginn 8:3. - Nach der Pause erzielte Mühlburg in der ersten Minute das erste Tor, blieb die nächste Viertelstunde dem Freiburger Tor unerschütterlich, doch ohne Erfolg. Dann kam Freiburg wieder in Schwung. Der Schiedsrichter verwies einen Mühlburger Spieler nach Verwarnung aus dem Felde, trübe wurde ein Freiburger verwarnt. Der Ausfall Mühlburgs kam den Gegnern

sehr zu statten. Nach einer weiteren Viertelstunde brachte ein ihnen ausgereicher Strafstoß das dritte Tor. Der Freiburger Torwart blieb infolge Verletzung aus, die letzte Viertelstunde, beiderseits schon Mann, blieb ergebnislos, so daß Freiburg mit einem Siege von 3:1 Tore den Sieg verlor. Der Schiedsrichter Dietze von Basel leitete mit Sicherheit und Energie das Spiel, ohne sich im geringsten von irgend einer Seite beeinflussen zu lassen, jede übermäßige Schärfe sofort unterbindend, was dem Ansehen des Fußballspores nur zuträglich sein kann. Die zweite Mannschaft Mühlburgs erzielte gegen die erste Mannschaft von S. C. A. Karlsruhe ein unentschiedenes Resultat von 2:2 Toren.

Stand im Südkreis.

Vereine	Spiele	Gew.	Unent.	Verl.	Pkte.	Tore
S. C. Freiburg	11	10	1	—	21	57:8
S. C. Forstheim	9	9	—	—	18	47:6
S. C. Weierheim	12	5	4	3	14	19:19
Karlsruher F. V.	9	4	3	2	11	18:13
S. C. Mühlburg	9	3	2	4	8	13:16
S. C. Freiburg	9	3	2	4	8	9:26
Phönix-Mem.	9	3	1	5	7	14:18
Hallf. C. Forst.	12	2	3	7	7	15:35
S. C. Karlsruhe	10	2	1	7	5	10:28
S. C. Forstheim	10	—	1	9	1	8:37

Gerichtssaal.

— Karlsruhe, 28. Dez. In der gestrigen Sitzung des Großenmrat 1 wurden verurteilt: Leo Hintzen, Kaufmann aus Baden, wegen erdverwerter Urkundenfälschung und Betrugs zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis, Friedrich Franz Dürr, Gärtner aus Karlsruhe, wegen Diebstahls 1 R. zu 8 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust, Frieda Wohlfahrt, Ehefrau geb. Beck, aus Grünwinkel, wegen Urkundenfälschung zu 2 Monaten Gefängnis, Otto Reuter, Tagelöhner aus Karlsruhe, und Wolf Dietrich, Buchbinder aus Weidenheim, wegen Diebstahls, ersterer zu 4 Monaten, letzterer zu 6 Wochen Gefängnis, Ludwig Reiffert, Schneider aus Weidenheim, wegen Urkundenfälschung und Betrugs zu 3 Monaten Gefängnis, Anna Wohlwend, Arbeiterin aus Forst, wegen Diebstahls 1 R. unter Einrechnung einer früheren Strafe zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust, Max Gröfingner, Gelegenheitsarbeiter aus Reuburg, wegen schweren Diebstahls zu 1 Jahr Gefängnis.

— Freiburg, 27. Dez. Eine siebenköpfige Diebesgesellschaft hatte sich wegen schändlicher Eigentumsvergehen vor der Strafkammer zu verantworten. Ihr Haupt war der 25-jährige Kaufmann Fritz Bögel aus Däniken. Die übrigen Angeklagten fanden im Alter von 18 bis 21 Jahren und waren zum Teil Söhne braver und geachteter hiesiger Familien. Das Gericht verurteilte Bögel zu 3 Jahren Gefängnis und einen bisher unbefristeten Bann nach dem Karlsruher Recht zu einer Geldstrafe von 3/4 Jahren Gefängnis, während die übrigen mit mehrmonatigen Gefängnisstrafen bewilligt wurden.

Wirtschaft und Handel.

(Abdruck der mit einer Chiffre versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Süddeutsche Waren- und Produktmärkte.

(Eigener Bericht.)
R. Mannheim, 27. Dez.
Getreide. Infolge der Feiertage ist über den Verlauf der Märkte während der letzten 8 Tage nicht viel zu berichten. Im allgemeinen herrschte Feiertagsstimmung; das Geschäft blieb eng begrenzt, die Umsätze waren nicht von Bedeutung. Die Preise haben ebenfalls keine wesentlichen Veränderungen

erfahren; die wenigen Käufer, die am Markte erschienen, konnten ihren Bedarf zu den von uns im letzten Bericht angegebenen Preisen eintreiben. Auch im Raubfüttermittelhandel ist keine Veränderung in Erscheinung getreten. Ebenso verlief der Markt in Hülsenfrüchten in feiner aber ruhiger Haltung.

Wein hatte feinen Markt, doch kamen im Großhandel nur wenig Geschäfte zum Abschluss, was mit den Feiertagen begründet wurde. Die Preise sind weiter recht fest und sowohl 1919er als auch ältere Jahrgänge blieben zu den bisherigen Preisen gefragt.
Kopfen behauptete auch in der letzten Woche die feste Grundtendenz, doch kamen nur wenig Umsätze zustande, zumal die einheimischen Brauereien noch mit genügend alter Ware versehen sind und sie nicht gewillt sind, die jetzigen hohen Preise anzulegen. Dagegen sucht der Exporthandel die vorhandenen Bestände zu erwerben und zahlt dafür ganz außerordentlich hohe Preise.

Tabak. Ueber die ungenügende Ablieferung der letztjährigen Tabake wird immer noch geklagt. Im Handel zeigt sich fortgesetzt starke Nachfrage nach brauchbaren Tabaken und was darin angeboten wird, wird zu teureren Preisen von den Zigarrenherstellern erworben. Kleinere Umsätze waren im Verlaufe dieser Woche in 1918er Tabaken zu registrieren. Am Rippmarkt ist die Lage unverändert fest; für deutsche und gemischte Rippen werden Preise bis zu 365 M. und für überseeische Preise bis 415 M. bezahlt.

Rheinischfabrik. Infolge plötzlich eingetretenen starken Wetters wurde der im Gebirge liegende Schnee zur Schmelze gebracht und berrückte ein reiches Aufschmelzen des Wasserhandes. Dieser hat eine Höhe erreicht, der der Schiffahrt hinderlich ist; diese mühte bei der außerordentlich starken Strömung fast ganz eingestellt werden.

Kohlen. Der Markt liegt außerordentlich fest. Es steht zu befürchten, daß die süddeutschen Gas- und Wasserwerke sowohl, als auch die Privatindustrie nicht mit ansehnlichen Kohlenmengen versehen werden können, da durch die plötzlich eingetretenen Ueberflutungen die Schiffe ihre Hafeneinfahrt nicht verlassen können. Die Veröderrung der Brennstoffe von der Ruhr nach den oberrheinischen Hafenplätzen mühte eingestellt werden. Die für Baden festgesetzten neuen Verkaufs-Mittelhändlerpreise stellen sich ab Laer: für Ruhrkohlen 9,05 M. Ruhrschiffkohlen 8,95 M., nachachefische 8,70 M. Ruhr-Anthrazitkohlen II 10,25, desal. III 9,85 M. Steinkohlenbriquets 10,75 M. Anthrazit-Großbriquets 10,85 M. Ruhrkohlen I und II 12,55, desal. III 12,45 M. Braunkohlenbriquets 7,15 M. abrodener Gasfols 12,30, arab 12,10 und Westfols 11,75 M. der Feinmer.

Deutsch-holländische Wirtschaftsverhandlungen.

Im Haag wurden am Mittwoch Verhandlungen zwischen der deutschen und niederländischen Regierung über ein Kohlen- und Kreditabkommen eröffnet. Die Unterhandlungen werden wahrscheinlich nicht auf diese Gegenstände beschränkt bleiben. Die deutsche Botschaftsmission unter Leitung des Kommerzienrats Kachera (Geseff) hatte bereits Besprechungen mit Vertretern der niederländischen Regierung. Nachher betrat den deutschen Finanzminister. Der Botschaftsmission gehört auch ein Vertreter des Reichskohlenkommissars, sowie Legationsrat v. Reimisch von der deutschen Botschaft an. (Kref. Sta.)

Warenmarkt.

Durlach, 27. Dez. Der Schweinemarkt war befüllt mit 56 Käufergemeinen, 129 Ferkelgemeinen. Verkauft wurden 56 Käufergemeine, 129 Ferkelgemeine. Preis per Paar Käufergemeine 380 bis 600 M., Ferkelgemeine 150 bis 320 M.

GEHR. LEICHTLIN
Zähringerstr. 69 Telephone 48
Kontorbücherfabrik und Akzidenzdruckerei
Geschäftsbücher,
amerikanische Journale, Dauer-Kontobücher.
Großes Lager fertiger Geschäftsbücher, Sonderanfertigungen mit jeder beliebigen Liniatur und Vordruck; solide rasche und billigste Ausführung.
Original-Muster liegen zur Einsicht auf.

Fränkische Gemüse
Erfolg für Kartoffeln
Kohlrabi 40 Pf.
Kohlrabi 15 Pf.
Gelbe Rüben 18 Pf.

Empfehle für
Silvester
Ia Delikates-Lebkuchen
Mandel-Lebkuchen
Nürnberger Kuchen
Emser Kuchen
hergestellt aus feinstem
Blüten-Schleuderhonig
Hofbäckerei W. Wilser
Amalienstraße 3.

Lichtnot-Abhilfe.
Benzol-Starklicht billigste und zuverlässigste Beleuchtungsart der Gegenwart! Ueberall u. leicht anbringbar. Prosp. gratis durch Benzol-Starklicht-Gesellschaft, Oppurg i. Th.

Fränkische Küche
Gute **ARA-Liköre**
feiner
Curacao
Blackberry-Orange
Himbeer-Liköre
Hdl. Nr. 28.—
Bergamotte
Pfefferminz
Kümmel
Hamb. Tropfen
Ruß-Likör
Hdl. Nr. 13.20

Ueber Nr. 150000 Gewinne
werden bei der **Bräun-Südd. Klassenlotterie** Schlußziehung jetzt anschaubar und getauft gegen neue Vsl. 1. Hl. der 15241. Staatslotterie
2.25 10.50 21. 42 Hfl.
26.25 52.50 105. — 210. —
für die 5 Klassen.
Ludwig Götz
Hdl. Fortreueinnehmer
Hefelstr. 11 b. Matzian
La Zigarren
Eind. 65 A. vertriebt
(Nachnahme) Dr. Siegfried I. Siegfried, Stuttgart (Wien).

Lebensbedürfnisverein
Karlsruhe, e. G. m. b. H.
Um einem allzugroßen Andrang vorzubeugen, bitten wir die verehrlichen Mitglieder, ihre **Gegenmarken** jetzt schon, und zwar soweit möglich in den Läden, andernfalls an unserer Kasse, **Roonstraße 28** abzuliefern. Für die Verrechnung der Dividenden für 1919 haben nur diejenigen Marken Berechtigung, die bis einschließlich 2. Januar 1920 abgehiefert sind.
Der Vorstand.
Badische Kleider-Klinik
Zielstr. 36. — Telefon 4126.
Reparatur-, Bügel- und Reinigungs-Anstalt
Umändern sowie Instandsetzen von Herren- und Damen-Kleidern.
Prompt - gut und billig.
Hdl. Antonetti.

Zu vermieten: Geipanne
dauernd oder für Einzelfahrten. Angebote unter Nr. 6930 ins Tagblattbüro erbeiten.
Hüte Krager Golders Hülsen
Große Auswahl - mögliche Preise
Littel 32.1 Treppe
Wlehmann im Hause E. Eberhard, Karlsruhe

Vertriebene Glas-Lothringer Ortsgruppe Karlsruhe!
Mittwoch den 31. Dezember 1919, abends 8 Uhr,
Silvesterfeier
m. Vorträgen u. Tanztränzchen im Elefanten, Kaiserstraße, wozu wir ergebenst einladen.
Der Vorstand.

Künstlerhaus Restaurant Karlsruh. 44
Heute 7-10 Uhr Konzert

Feud-, Gehrod- und Smoting-Wäsche
verleiht
S. C. G. Garzentrache 7.
Das große Traumbuch ca. 3000 Zeichnungen nach allen europäischen Architekturen. Die 12 Platten je nur 1.50 Mark. Dazu gratis 300 Zeichnungen mit Beschreibungen.
Universal-Verlag 137 Berlin W. 15.

Badanstalt.
(Vierstadt) Karlsruhe.
Medizinische Bäder.
Fichtennadel Saal (Kappeler oder Stadler), Mutter-lauge-u. Schwefel-(Thiopol-) Bäder.
Badezeit s. d. Werktagen Herren und Damen 9-11 Uhr vorm. u. 4-7 Uhr nachmittags.
An Sonn- u. Feiertagen geschlossen.
Reparatur-Werkstätte
Sattler- u. Blechgeschäfte werden repariert (nicht gebläut) ebenso werden vergintete Böden billig eingelebt. Jakob Metzger, Heidenstr. 11, Karlsruhe, 24 Dannebergstr. 24.

Fränkische Küche
Gutes **Kirschwasser**
Rum-Jacon
Waldholder
eigter
Cognac
bekannte Marken
Malaga
1/2 Flasche 24 M.
1/2 Flasche 13 M.
mit Steuer u. Glas

Siesparengeld
wenn Sie
Pelze, Muffe
Plüsch-Garnituren
in **Daniels Konfektions-Haus**
Wilhelmstr. 34, 1 Tr. kaufen.
Keine Ladenspesen.
Hebelloge
(L. O. F.)
Mittwoch L. Mitt aus.

